

**Donnerstag, 7. August 2008 Zürich -Frankfurt**

**Wetter:**

07.08.2008 Bei den Wetterprofis ist heute Alarmstimmung angesagt. Sie prognostizieren grosse Gewitter, viel Regen, Sturm und einen Temperatur-Rückgang von bis zu 10 Grad.

**Flug**

Mit einem kleinen Imbiss, den jeder von uns im Flughafenrestaurant Zürich selbst aussucht, setzen wir uns zum letzten Mal als beinahe (Katrin fehlt) vollzählige Familie um ein Metalltischchen. Marc und Yves, die beiden Brüder haben noch einiges zu besprechen. Es ist schön als Mutter dem interessanten Erwachsenengespräch der Männer, die sich nach turbulenten Jugendjahren zusammen gefunden haben zuzuhören. Ein letztes Mal umarmen wir Marc und wünschen auch seiner Gattin Katrin alles Gute. Der Abschied fällt uns allen schwerer als wir zuvor dachten, und ich tröste mich in der Annahme, dass es nur für drei Monate sein wird. Yves wirkt müde, unentschlossen wendet er sich als letzter von uns der Passkontrolle zu.

- 20:40 **Abflug ab Zürich** mit Lufthansa/LH 3735
- 21:45 **Ankunft in Frankfurt** / Flug durchgeführt von Lufthansa  
Flugzeugtyp Airbus A319 / Flugzeit 1.05 Stunden /Economy-  
Klasse

Die moderne Schnellbahn gleitet, wie über Teppiche geschoben, von den gelandeten Flugmaschinen her in den Flughafen. Belastet mit unserem abgewogenen, allernotwendigsten Freigepäck von 20 kg suchen wir im riesengrossen, beinahe unübersichtlichen Flughafen die Passkontrolle, die sich noch menschenleer präsentiert. Hier müssen wir unsere Identität überprüfen lassen sowie unsere Ladung, die wir noch immer mitschleppen. Die Zöllner scheinen nichts gegen unser schweres Gepäck zu haben, das eigentlich für den Kofferraum des Flugzeugs bestimmt ist. Wir suchen uns den Weg, vorbei neben Leitern und Ständer für den Umbau. Plötzlich unsicher in unserer Annahme, den korrekten Korridor benützt zu haben, marschieren Marcel und Yves zurück um den Gepäckschalter zu suchen. Ich warte ungeduldig im eingezäunten Fleck, der als Wartezimmer für den Flug nach Australien bestimmt ist. Langsam fliesst die Menschenmenge herein und benützt die in Reih und Glied stehenden Stühle. Einige wandern herum oder liegen auf ihren Koffern oder sonstigen Schachteln, Taschen und Säcken. Mir wird langsam unwohl, denn Marcel und Yves sind noch immer nicht aufgetaucht. Nun drängt die Menge aus dem Warteplatz hinaus, durch die nun geöffnete Gepäckannahme, nicht weit von mir entfernt und hastet dem Gate und dem wartenden Flugzeug zu. Endlich tauchen die Beiden auf und ich empfangen sie mit etwas saurer Miene. Sie entschuldigen sich mit „haben bei einer Auskunft nachgefragt, die liessen uns warten und informierten uns falsch“. Als Letzte und verspätet drängen wir durch die Gepäckannahme. Der Steward lässt es zu und anerkennt die Notsituation. Na ja, die Ersten werden die Letzten sein, ist ein altes Sprichwort. Das Schlusslicht, ein junger Mann, drängt sich ebenfalls noch durch.

- Donnerstag 23:55 **Abflug ab Frankfurt** mit Qantas  
Airway/QF6

## Freitag, 8. August 2008 Frankfurt – Singapur

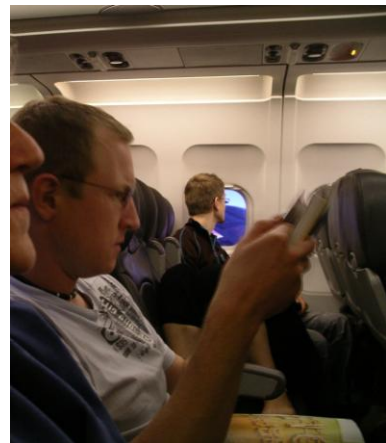
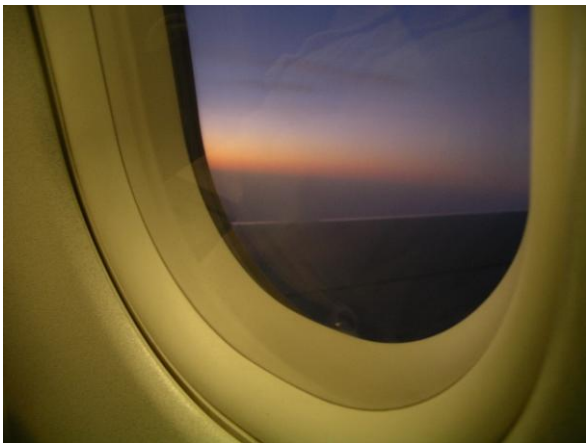
- **Ankunft in Singapur** nach 12 Stunden.

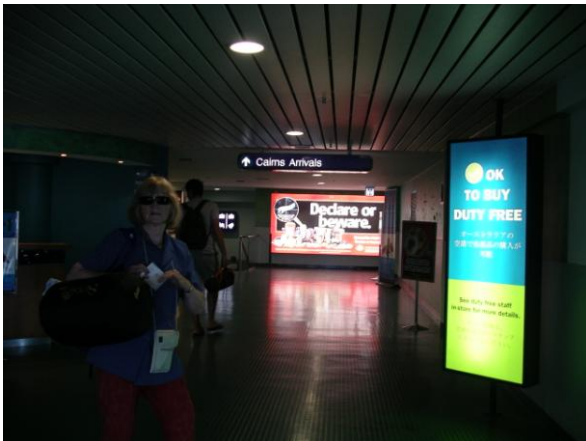
Im Flughafen könnten wir eine Besuchsbescheinigung in die Stadt beantragen. Trotz der vierstündigen Wartezeit finden wir es nicht sinnvoll, den Flughafen zu verlassen. Die City befindet sich einige Meilen vom Flughafen entfernt. Sehenswürdigkeiten besuchen in so kurzer Zeit ist nicht plausibel und einkaufen wollten wir, vor unserer Reise durch Australien, eigentlich nicht. Wir begnügen uns mit einem Kaffee auf der kleinen Galerie anfangs der Geschäftsmeile. Essen gab es während dem Flug genügend. Vor den grossen Fenstern blinken die Stahlkonstruktionen im Sonnenlicht. Dann bestaune ich die unterschiedlichen Menschenrassen und die Ausstellungen in der Shoppingstreet under day. In einem Geschäft sehen wir einen Zellophansack von Lindt Switzerland mit kleinen Schöggeli, 200 gr für SFr. 75.-. Das Angebotene scheint uns alles viel zu teuer. Trotzdem, dieser Flughafen ist es wert, bestaunt zu werden. Schon die Grösse, dann das Riesenangebot an Köstlichkeiten und Luxusartikeln. In einem Internetkaffee vergnügen sich Yves und Marcel mit PCs bis zum Aufbruch bzw. Check-In. Hier heisst es nochmals  $\frac{3}{4}$  Stunden vor den Schaltern warten, weil wir auf eine andere Maschine als vorgesehen umgebucht werden. Mittlerweile ist es Nacht geworden.

- **Abflug ab Singapur**, Freitag, 08.08.08

Über dem Timorsee braut sich ein Gewitter zusammen und schleudert uns buchstäblich im Höllentempo nach Australien.

Nicht mit der Quantas OF 272 Jetstar Quantas, sondern mit einer kleineren aber schnelleren Maschine und so landen wir, obwohl verspätet gestartet, schon vor der angegebenen Zeit, nach der Zwischenlandung in Darwin auf dem Flughafen Cairns.





## Cairns (Queensland), Samstag, 9. August 2008

- **Ankunft um ca 8.00 Uhr a.m.** in Cairns, Flugzeit 8 Stunden.

Wir warten, meiner Schätzung nach ungefähr eine Stunde vor dem Flughafen auf das hoteleigene Taxi. Es ist warm und zwei Mädchen, die ebenfalls auf ihre Fahrgelegenheit warten, räkeln sich nicht weit von uns entfernt auf dem Trottoir. In Australien wird besonders



auf die Gefahr der Sonnenbestrahlung hingewiesen. Als Folge des Ozonlochs wirkt sich das Ultraviolettlicht besonders aggressiv aus.

Wenn ich definiere, jeder Taxi- oder Car-Chauffeur in Australien versuche sein Streckenkontingent mit möglichst vielen Zusteigern umweltfreundlich zu halten, mutet das einerseits wohldurchdacht an, andererseits ist es eher kostendeckend - für ihn. Die langen Wartezeiten, die sich für Reisende aus diesen Sammelfahrten ergeben, scheinen den Chauffeur nicht zu belasten.



Aus dem Internet haben wir uns für das Queens Court Hotel Cairns an der 167-173 Sheridan Street entschieden. Wir dürfen je ein Zimmer mit Doppelbett beziehen, das durch eine Zwischentüre getrennt ist. Allerdings müssen wir das Bad teilen, haben aber die Möglichkeit zusätzlich eine zweite Toilette auf dem Korridor zu benutzen. Die Zimmer sind sehr sauber und ruhig gelegen. Wir sehen auf den azurblauen Pool hinunter. Leider ist das Wasser nicht beheizt und nur einmal baden zwei abgehärtete Kinder im klaren kalten Wasser. Yves wird, nach Absprache, das grössere Zimmer erhalten. Es ist für ihn wichtig, dass ihm genügend Platz für sein Gepäck zur Verfügung steht. Obwohl mit kleinerer Ausrüstung als z.B. ich befrachtet, benötigt er mehr Stapelplatz. Er will alles fein säuberlich eingeordnet und übersichtlich platziert haben. Mittlerweile ist es Mittag geworden und wir werden uns ein Restaurant oder so ähnlich in Cairns suchen. In ungefähr 10 Minuten befinden wir uns auf der Esplanade, dem Quai, der entlang des Meeres angelegt wurde und wunderschön gestaltet ist.





Vom Hotel aus müssen wir die Sheridan Strasse (Captain Cook HWY) überqueren, um anschliessend über die kleine Upward Strasse zur Lake Strasse zu gelangen. Von hier aus sind es einige Minuten via Abottstrasse bis zur Esplanade.



Täglich benützen wir diese Strecke. Es ist die kürzeste und ein besonders schöner Weg in die City. Das Meer ist nah, der Strand infolge Ebbe begrünt. Pelikane suchen im Schlick und Schlamm nach Essbarem. Eine Ansammlung weiss-schwarzer Wasservögel, deren Namen wir noch nicht wissen, teilt sich ebenfalls dieses Selbstbedienungsangebot.



Ca 600 m der Esplanade wurden im Jahre 2003 mit einem Täferboden belegt, damit man diese Strasse auch im Winter oder bei sumpftendem Gelände benützen kann. Heute sind einige Marktstände aufgestellt. Sie sind mit weiss- blauem Segeltuch bedeckt. Eine grosse Ausstellung an einheimischen Kunstwerken und Handarbeiten werden präsentiert und



angeboten. Ganz besonders gefallen uns die schön bemalten Didgeridoos. Ein Aborigin sitzt dabei. Er wirkt ruhig und gelassen. Fragen werden von ihm kompetent und freundlich beantwortet. Ist er geschult worden oder ist es sein Charakter? Der erste Aborigin, den ich heute sehe. Hier in Cairns gibt es wenige, auch keine als Bettler oder Trunkenbolde. Während der Olympiade seien sie zu Bustouren eingeladen worden. Pro Natura ist vertreten. Studenten pflanzen symbolisch Kartonbecher mit Bäumen auf den Rasen. Diese werden später in den umliegenden Wäldern verteilt.





Unterwegs hören wir in einem grossblättrigen Baum ein seltsames, quietschendes und kreischendes Geräusch. Es sind dutzende in einem Baum hängende Flughunde. Aufgereiht an Äste schweben sie kopfüber und bekämpfen sich gegenseitig um einen guten Platz.



Überraschend viele Jugendliche tummeln sich auf der Strasse, in den Kaffees und Tea-Rooms. Wir finden einen Mc Donald, wo gibt's den nicht? und nach einem Coca und Hamburger fühle ich mich kräftig und unternehmungslustig. In einem Geschäft begrüsst uns ein ausgestopftes, nicht verstaubtes Känguru. Gewiss ein gutes Omen, ausgestorben sind sie demnach noch nicht.



Wir treten in das China Palace Restaurant, mit grossen Frontscheiben ein. Es sieht freundlich und sauber aus. Wir bestellen Reis und Frühlingsrollen und eine Flasche Wein. Erstaunt schaut uns die Kellnerin an. Vermutlich haben wir um etwas ganz Verrücktes gebeten, in



einem dafür total ungeeigneten Restaurant. Später erkennen wir, dass hauptsächlich grosse Dinners serviert werden, mit Hummer und Muscheln und all den undefinierbaren Meertieren. Wir warten nicht allzulange und erhalten, jedes von uns, eine Schale Reis und in der Mitte des Tisches auf einem Teller einige Frühlingsrollen. Genug um alle satt werden zu lassen. Der Wein, obwohl angewärmt, mundet herrlich. Im zweiten Raum, etwas abgetrennt bemerken wir eine fröhliche Tischrunde, meist in Partybekleidung. Die Frauen tragen leuchtenden Federschmuck eingeknüpft in- und auf den Haaren. Unser Nebentisch wird mit Gästen besetzt, die vermutlich etwas zu feiern haben. Die zwei jungen Frauen tragen weisse Kleider, Blüten und Federn als Kopfzierde. Mitten auf den Tisch platziert der Kellner ein grosses rundes, drehbares Holzbrett. Jeder erhält einen Teller. Gläser, Holzstäbchen, Besteck und Papierservietten sind in Schalen schon auf den Tischen. Auf das Brett werden viele kleinere und grössere Schalen mit Meerfrüchten hingestellt. Dazu wird ein Krug mit Wasser und vermutlich einer mit kaltem Tee serviert. Jeder belegt seinen Teller mit Köstlichkeiten aus den Schalen. Ich bemerke, dass diverse Reissorten dabei sind.



Mittlerweile ist es stockdunkel geworden.



Wir beschliessen unsere Schlafzimmer und ein erdverbundenes Bett aufzusuchen. Ich glaube, wir haben alle gut geschlafen. Um vier Uhr morgens weckt uns die innere Uhr. Hallo, Zeitverschiebung! Wir müssen uns wohl daran gewöhnen. Um 7:00 steht ein duftendes Morgenbuffet bereit, direkt neben dem Pool. Es ist ein englisches Hotel und demnach wird ein englisches Breakfast Buffet mit Eggs, Ham, Sausages und Toast offeriert. Es gibt auch Flöckli oder Birchermüesli und ebenso das Kontinental -Frühstück mit Honig, Butter, Ahornsirup und Konfitüre. Den Kaffee müssen wir nicht missen und ein Glas Orangensaft ist selbstverständlich auch inbegriffen. Die 6 bzw. 7 Tage bis zu unserem Abflug am Samstag,



16.08.08 nach Darwin, werden wir geniessen und uns verwöhnen lassen. Australier sind Frühaufsteher und gehen zeitig zu Bett. Nach siebzehn Uhr findet man kaum noch ein offenes Geschäft oder es befindet sich in einer für Gäste vorgesehenen Gastronomiehalle mit vielen Kiosks und Essecken. Die Abbott Street verläuft parallel zur Esplanade. Die meisten Kaffees und Restaurants von Cairns findet man hier, tagsüber mit Blick aufs Meer.



Am Abend, wenn es eindunkelt, verspürt man die warme Brise vom Meer her.

### **Cairns (Queensland), Sonntag, 10. August 2008**

Wir beschliessen, Cairns zu erforschen und Wissenswertes über die Gegend in Erfahrung zu bringen. Schon der Bahnhof nach Kuranda, mit seinen ansehnlichen Hallen ist beeindruckend. Ein Angestellter der Bahn schenkt uns ein Heft mit der Geschichte dieser aussergewöhnlichen Minenbahn. „Den Anstoss gab die anhaltende Regenzeit in Nord-Queensland im Jahr 1882. Die Zinngrubenarbeiter am Wild River bei Herberton waren in einer verzweifelten Lage, denn sie konnten nicht mit Proviant beliefert werden und waren nahe am Verhungern. In Anbetracht der bevorstehenden Parlamentswahlen und zunehmend kalter Witterung im Süden fanden Besuche führender Politiker im Norden statt. Alle versprachen eine Eisenbahn. Im März 1882 verkündete der Minister für Öffentliche Bauten und Bergwerk, Mr. Macrossan, dass er die Suche nach einer Route vom Atherton Tafeland an die Küste veranlasst hatte. Tausende Tonnen Erdschutt wurden von den Abhängen von Hand abgetragen. Die Konstruktion der Tunnel allein erwies sich als eine komplizierte Herausforderung. Berge wurden mit Pickel und Schaufel versetzt. Brücken in Schwerstarbeit an Felsen verankert. Urwald und Berge konnten nicht mit Bulldozer, Bohrhammer und anderem modernen Gerät, sondern nur mit Strategie, Willenstärke, handbetriebenen Geräten, Dynamit, Eimern und blossen Händen bewältigt werden. Die Arbeitsbedingungen in den Sümpfen und Urwäldern waren fast unerträglich.



Die Kuranda-Bahn in Australien führt von Cairns in das 34 Km entfernte Kuranda und ist heute eine reine Touristenbahn. Die über 100 Jahre alte Schmalspurbahn führt durch den tropischen Regenwald über mehr als 40 Viadukte, durch 15 Tunneln und durch 98 Kurven zu ihrem 300 m höher gelegenen Endpunkt. Spektakulärer Höhepunkt ist ein Fotohalt an den Barron River Falls, wo der Zug auf einem Viadukt vor dem Wasserfall fotografiert werden kann. Es verkehren täglich zwei Züge zwischen Cairns und Kuranda.



Wir erkennen, dass wir für die Reise nach Kuranda einen ganzen Tag benötigen, weniger wäre schade, und wir verschieben das Unternehmen auf Montag. Wir durchqueren die Hallen und befinden uns im grössten Einkaufscenter von Cairns, das auch am Sonntag geöffnet ist. Yves benötigt dringend geeignete Sandaletten. Kleider- und Schuhgeschäfte sind selbstverständlich vorhanden. Wir betreten genau die falsche Luxushalle. Der Verkäufer gibt auf unsere deutliche Anfrage keine Antwort, schaut uns hochnäsiger an und läuft davon. Vermutlich sind wir zu bürgerlich angezogen. Weder Kleider noch Schuhe tragen hier ein Preisschild. Ich erwische eine Verkäuferin, die mit dem Auffüllen eines Regals beschäftigt ist und erkundige mich vorsichtig, was die Sandalen in der Schachtel, die sie gerade in Händen hält kosten. Vierhundertfünfzig A\$ gibt sie freundlich zur Antwort. Sandaletten für den Regenwald für A\$ 400.00 haben wir nicht vorgesehen, ausserdem ist es eine unbekannte Marke. Könnte auch nur Karton sein, der bei Wasser zusammenschrumpft. Also verlassen wir den Laden und steuern in eine andere Richtung. Marcel erblickt einen Haarschneider und hat Glück. Er wird sofort bedient und wir holen ihn eine halbe Stunde später ab, um A\$ 20.00 und vielen Haaren leichter. Inzwischen haben wir einen Shop mit ganz normalen Sandaletten gefunden. Es sind die gleichen grauen, die man auch in der Schweiz kaufen kann. (Erst auf unseren Wanderungen durch den Sand müssen wir schmerzlich erfahren, dass geschlossene Schuhe vorteilhafter sind. Der Sand zerschneidet die Hornhaut an den Versen, es bilden sich



Spalten, Entzündungen bis zu Geschwüren.) Gegenüber diesem Einkaufscenter entdecken wir einen Tearoom mit lustigen Alufiguren am Eingang. Wir beschliessen, uns dort ein feines Dessert zu genehmigen. Vielleicht ist es das Stammlokal bekannter Berühmtheiten. Es gibt Fotos in der Bar, aber wir erkennen keine dieser Personen. Wir bleiben draussen auf dem Vorplatz, die Luft ist angenehm warm, die Sonne scheint und Tische und Stühle sind unbesetzt. Genau vor uns steht ein Regenwaldbaum auf dem Mittelstreifen der Strasse, in dem Kinder hätten Versteck spielen können.



An der Abbott St finden wir einen Supermarkt, der 7 Tage in der Woche geöffnet ist. Wir kaufen eine Palette Wasserflaschen und drei grosse braune Badetücher. Mit dieser Ladung marschieren wir zurück ins Hotel. Später gehen wir erneut in die Stadt, wir haben noch nicht alles gesehen. Ganz besonders erfreut uns ein offener Markt mit vielen unbekanntem Gemüse- und Früchtesorten. Wir erstehen eine Melone, die wir für Australien sehr günstig erhalten. Äpfel sind ebenfalls preiswert, obwohl die Saison noch nicht begonnen hat. Vermutlich sind es Importfrüchte aus Neuseeland.







Unser Morgenessen war dermassen reichhaltig, dass wir das Mittagessen überspringen können. Am Nachmittag bestellen wir uns gegenüber dem Mc Donald, in einem Strassenrestaurant, einen Kaffee-Latte Macchiato. Die sind wirklich gut und Flüssiges muss hier, wegen der trockenen, salzigen Luft stündlich getrunken werden. Am Abend finden wir in der Halle an der Abottstreet einen Take away und versorgen uns mit Salat aus Gemüsen und Früchten. Die Papageie sind zurück. Hunderte, ja tausende bevölkern die Bäume an der Esplanade. Sie pfeifen und schnattern, einem grossen Philharmonieorchester gleich. Geziert sind sie durch leuchtend grüne Körperchen, rote Flügel und Köpfchen oder schneeweiss. Es scheint als würden Blumen auf den Bäumen blühen.

